

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 71.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 20. Juni.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Abonnements-Einladung

„Gesellschafter“.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement, daher unsere verehrl. Abonnenten gebeten werden, ihre Bestellung bei der bisherigen Bezugsstelle gef. zu erneuern. Neu eintretende sind uns stets willkommen und wollen ihre Bestellung baldigst bei der nächstgelegenen Poststelle oder bei dem betreffenden Postboten machen.

In Betreff des Abonnementspreises siehe oben am Kopfe des Blattes.

Redaktion & Expedition.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

(Berichtigung.) Der in Altensteig verunglückte Bauer und Fuhrmann heißt J. G. Weutler, und nicht Walz, wie uns irrig berichtet worden.

Von dem Oberamt Herrenberg, 16. Juni. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr der Lumpensammler Gottlieb Widmaier aus Ostelsheim O.A. Calw mit seinem Fuhrwerk von hier nach Thailfingen. Seine Frau saß rücklings auf dem Wagen. Kurz vor dem Orte Thailfingen stieg die Frau unter irgend einem Vorwand ab, während der Mann langsam weiterfuhr, in der Meinung, sie werde gleich nachkommen. Einige hundert Schritte vor dem Ort hielt er an, und da er seine Frau nicht nachkommen sah, ging er zurück und fand dieselbe in einer Blutlache liegen. Die Unglückliche hatte sich mit ihrem Taschenmesser fünf Stiche in die linke Brust beigebracht. Der Mann verbrachte sie sofort auf seinem Wagen in das hiesige Spital, wo sie nun lebensgefährlich darniederliegt. Was die Unglückliche zu dem Schritt veranlaßt haben mag, ist vorläufig noch nicht festgestellt.

Baisingen. Gestern nachmittag entlud sich über unsere Gegend ein mit Sturm, wolkenbrucharigem Regen und starkem Hagel verbundenes Gewitter. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. (Leider scheint fast kein Gewitter niederzugehen, das nicht da und dort mit Hagelschlag begleitet ist, so wurden u. a. am 15. und 16. d. M. viele Orte der Oberämter Geislingen und Heidenheim schwer heimgeschickt.)

Tübingen, 18. Juni. Tagesordnung für die Verhandlungen des R. Schwurgerichts Tübingen im 2. Quartal: 1) Dienstag 23. Juni: Strafsache gegen die led. Wästerin Gertrude Zipperer von Calw, wegen Kindstötung; 2) Mittwoch, 24. Juni: Strafsache gegen den Gipser und Korbmacher Jos. Lindling von Döhlingen, wegen zweier Verbrechen des verjähnten Totschlages; 3) Donnerstag 25. Juni: Strafsache gegen den Bauern J. G. Kenschler von Garweiler, wegen verjähnten Mordes.

Freudenstadt, 16. Juni. Schon rüsteten sich die beiden Parteien zum abermaligen Kampf für die bevorstehende Stichwahl. Hr. Hartmann, welcher infolge seines voreiligen Rücktritts von seiner Kandidatur unterlassen hatte, sich mit den Wählern des Bezirks persönlich zu benehmen, will jetzt das Verfaulente nachholen und hat bereits darin einen guten Anfang gemacht, und so ist es wahrscheinlich, daß ihm doch noch der Sieg zufällt.

Am 24. und 25. Juli findet in Heilbronn der 8. württ. Feuerwehrtag statt.

Stuttgart, 16. Juni. Daß Musikfest, das uns bis zum Sonntag mit je einem und zwei Konzerten täglich in Atem halten soll, hat heute

abend mit der Generalprobe zu Händel's „Samson“ begonnen. Der Festsaal der Liederhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, die Hitze unerträglich, dennoch hielt das Publikum von 6 bis etwa 10 $\frac{1}{2}$ Uhr aus, so lange dauerte die Probe, da manche Nummer doppelt und dreifach durchgenommen werden mußte. Das Podium nimmt etwa den dritten Teil des Saales ein und die Aufstellung der etwa 745 Mitwirkenden (100 Musiker und 645 Sänger und Sängerinnen) nimmt sich imposant aus. Der Dirigent Dr. Fajst ging sehr gewissenhaft zu Werke, er wußte seine Leute aber zusammenzuhalten und es klappte schließlich alles aufs Beste, so daß für morgen ein herrlicher Genuß in Aussicht steht. Die Wirkung der Chöre ist imposant. Von den Solisten rissen Gudehus (Samson) und Frau Papier (Micha) das Publikum wiederholt zu lauten Beifallsbezeugungen hin. Musikdirektor Müller-Frankfurt, welcher die Instrumentation ergänzt hat, wohnte der Probe an.

Stuttgart, 18. Juni. Das Schwurgericht verurteilte gestern die led. Dienstmagd Pauline Raith von Herrenberg wegen Kindsmord zu 4 Jahren Gefängnis.

Stuttgart. Konkurrenzpreis. Bei der in diesem Frühjahr von Zürich aus von einem im Auslande lebenden Schweizer ausgeschriebenen Konkurrenz für Entwürfe nebst ausführlichen Kostenschlägen und Akkordsbedingungen zur Erbauung von freistehenden Einzelhäusern für Arbeiterfamilien im Preis von höchstens 4000 Franken wurde dem Stuttgarter Stadt. Hochbauverwalter und Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule Schiele ein erster Preis von 300 Franken zuerkannt, dessen Ausbezahlung mit besonderem Anerkennungs schreiben bereits erfolgt ist.

Brandfälle: In Redlinsberg (Schorn-dorf) am 16. ds. durch Blitzschlag ein von 2 Familien bewohntes Haus; in Altenweil das Anwesen des Söldners Bahl; am 17. Juni in Pfingzweiler (Neuenbürg) ein einzeln stehendes älteres Haus. München, 17. Juni. Der König hat dem Redakteur des Vaterland, Dr. Sigl, welcher seit 4. November v. J. im Zellengefängnis Nürnberg die gegen ihn durch Urteil des Schwurgerichts vom 8. Juli 1884 erkannte neunmonatliche Freiheitsstrafe verbüßt, den noch bestehenden Strafrest erlassen.

In Straßburg hat sich vor einigen Tagen auf der Esplanade während der Zielübungen ein ähnlicher Unfall ereignet wie jüngst in Heidelberg. Der Unteroffizier Kising von der 6. Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments, der der Mannschaft die Zielübung erklärt hatte, ließ, um sich zu versichern, ob er recht verstanden worden war, einen Soldaten vortreten, auf seine Person zielen und abdrücken. Als der Soldat losdrückte, ertönte ein Schrei und der Unteroffizier stürzte durch die Brust getroffen bewußtlos nieder. Der Verwundete wurde in das Lazarett gebracht, wo die Aerzte konstatierten, daß das Geschöß keine edleren Teile verletzt habe und zu hoffen stände, daß Unteroffizier Kising am Leben bleiben werde. Eine Untersuchung ist eröffnet worden, um ausfindig zu machen, wie die scharfe Patrone in das Gewehr des Soldaten gelangt sei. Ueberhaupt scheint schon festgestellt zu sein, daß eine böswillige Absicht nicht vorgelegen hat.

Berlin, 15. Juni. Ein Antrag des Reichsfanzlers, betr. die Vermehrung der Scheidemünzen, datiert aus Kissingen den 8. Juni und eingehend

begründet, geht dahin, der Bundesrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß 1) etwa 10 276 000 \mathcal{M} in Einmarkstücken und etwa 400 000 \mathcal{M} in Einpfennigstücken ausgeprägt und 2) bei der Verteilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten die in dem Bundesratsbeschlusse am 19. Februar 1877 Punkt 3 bestimmten Prozentsätze zu Grunde gelegt werden. Der genügende Vorrat von Nickelmünzen ist vorhanden.

Berlin, 16. Juni. Nach dem soeben publizierten Erkenntnis in dem Prozeß gegen Redakteur Bäder wegen Beleidigung Stöcker's wird Bäder unter Annahme mildernder Umstände (es wird anerkannt, daß der Angeklagte berechtigt war anzunehmen, daß Stöcker Unwahrheiten gesagt habe) zu drei Wochen Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Ob Herr Stöcker selbst mit dem Ausgange des Prozesses sehr zufrieden sein wird, steht dahin; zum Mindesten hat ihn der ganze Verlauf der gerichtlichen Verhandlungen in einem Lichte erscheinen lassen, welches schwerlich geeignet sein dürfte, die politische und soziale Stellung des Herrn Stöcker zu stärken.

Berlin, 17. Juni. Noch sind die sterblichen Ueberreste des Prinzen Friedrich Karl nicht der Erde übergeben, und schon verkündet der Telegraph eine neue Trauerbotschaft. Dem ritterlichen Neffen des Kaisers, folgte heute der Freund des Kaisers, der Statthalter der Reichslande, General-Feldmarschall v. Manteuffel, ins bessere Jenseits. Ein Lungen-schlag hat den im Dienste seines kaiserlichen Herrn ergrauten Statthalter heute in Karlsbad, wo er sich zur Kur aufhielt, dahingerafft. Freiherr Edwin Franz Karl v. Manteuffel wurde am 24. Febr. 1809 zu Dresden als Sohn des damaligen sächsischen Oberamts-Regierungs-Präsidenten der Niederlausitz v. Manteuffel geboren. Der Kaiser setzte in Manteuffel ein hohes Vertrauen, das Verhältnis zu Bismarck galt nicht immer als ein besonders freundliches. Als Politiker und Verwaltungsmann hat er in seiner Schleswiger Zeit und zuletzt als Statthalter von Elsaß-Lothr. Gelegenheit gehabt, sich zu entfalten. Durch persönliches Eingreifen und unermüdetes Sorgen hat er sich in beiden Ländern viel Liebe und Dank erworben. In Elsaß-Lothringen beging er den Fehler, durch allzu schonendes, wenn nicht gar verhätzelndes Behandeln der Französlinge und Ultramontanen die Bevölkerung schnell gewinnen zu wollen. Was sein Vorgänger Oberpräf. v. Moller in mühsamer Arbeit aufgebaut, ward dadurch vielfach zerstört. Manteuffel hat das Verfehlte seines Systems zuletzt selbst eingesehen und angefangen, neue Saiten aufzuziehen. Er liebte es, in Tischreden und bei dergleichen Gelegenheiten seine politischen Programme zu entwickeln. Die bekannteste Rede dieser Art ist die aus der schleswigschen Zeit, in welcher er versprach, mit den 6 Fuß seines eigenen Leibes decken zu wollen, was je an Dänemark wieder abgetreten werden sollte. Frhr. v. Manteuffel war ein geistvoller, bedeutender Mann, auch wenn er irrte, nur die Größe des Vaterlandes im Auge haltend, ein treuer, mit Leib und Seele ergebener Diener des Kaisers, der nun auch diesen alten Genossen noch betrauern soll.

Es steht jetzt fest, daß in Berlin ein Reichshandelsmuseum und in Frankfurt a. M. eine Schwesteranstalt für den Süden und Westen Deutschlands errichtet werden wird.

(Eine Prinz Friedrich Karl-Anekdote. König Wilhelm sandte, wie bekannt, nach der Ein-

95%
g pr. 1. Juli
o bringe die

er
ier- &
nshese

Köhler
Kirche.
Orts-

ab wir For-
auf Lager
werden, wo
o eripart u.
er zu stehen

aiser'sche
bildung.

r' S
gen S
ne.

tract,
enmehl,
ehl,
ter,

er Suppen

h. Gauss.

! Buch-

en Reichs-
vergischen

chatz
e Verir-
berühmte

ahrung.

Preis 3 \mathcal{M}

n Folgen

ende ver-

berherstel-

das Ver-

g, sowie

der Buch-

aiser.

se:

1885.

\mathcal{M} \mathcal{S} \mathcal{M} \mathcal{S}

7 26 7 17

7 85 7 80

9 80 — —

8 50 — —

55.

\mathcal{M} \mathcal{S} \mathcal{M} \mathcal{S}

7 38 7 30

7 69 7 60

9 50 — —

Juni 1885.

\mathcal{M} 16—20 \mathcal{M}

32—37

66—71

50—55

17—21.

nahme der Düppel-Schanzen ein Telegramm an den Prinzen, in welchem etwa die Worte enthalten waren: „Nächst dem Herrn der Heerschaaren verbanke ich Dir und Deiner vortrefflichen Führung den Sieg unserer Truppen.“ Es gaben diese Worte zu jenem Scherz Veranlassung, welchen man später mit der Person des Feldmarschalls Wrangel, dem Höchstkommmandierenden über die verbündeten preussisch-österreichischen Truppen, in Verbindung brachte. Als der Prinz dem Feldmarschall Kenntnis gab von dem Inhalt der Depesche, glaubt er einige Worte des Bedauerns darüber hinzufügen zu müssen, daß der Person des Feldmarschalls nicht auch gedacht worden sei. „Warum?“ erwiderte Wrangel, „ich habe ja Erwähnung gefunden. Mit dem Herrn der Heerschaaren, damit meint Seine Majestät doch mir!“

Die „Nat.-Ztg.“ feiert den Prinzen Friedrich Karl als „Streiter für Deutschlands Einheit und Größe. Ob ihm bewußt oder unbewußt, haben seine Thaten Preußen zu Deutschland erweitert. Sein Schwert hat Schleswig-Holstein befreit und Esch-Bothringen wieder zu Deutschland zurückbringen helfen. Wir haben in ihm nicht nur einen Helden, sondern einen der Begründer unseres Reiches verloren. Nicht das Volk in Waffen — wir alle, das Vaterland, trauert an seiner Bahre.“ — Das „Berl. Tageblatt“ sagt: „Das Andenken des Prinzen, des Tapfersten unter den Tapfern, wird fortleben, so lange die Geschichte noch von den Großthaten des preussisch-deutschen Heeres erzählt wird.“ — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wer die Pietät kennt, mit welcher in Preußens Herrscherhaufe die Familienzusammengehörigkeit gepflegt wird, der kann den tiefen Schmerz ermessen, mit welchem das Hinschieden eines geliebten und verehrten Mitgliedes des Königshauses empfunden wird, eines Mitgliedes, das dem Herzen unseres Allerhöchsten Herrn so nahe gestanden, welcher ihm durch gemeinsame Erinnerungen, Erlebnisse und Erfahrungen in unvergesslicher und denkwürdiger Zeit so innig, so treu verbunden war. Zu fest ist das preussische Volk in Freud und Leid mit den Hohenzollern verwachsen, um nicht ihren Schmerz mitzuempfinden, namentlich da es dem Verewigten vergönnt war, einen so ruhmvollen Anteil an der Geschichte des Vaterlandes zu nehmen und in die Geschichte desselben mit kühnem Mut und kluger Besonnenheit wie ein echter Held einzugreifen.“

Von einer großen Feuersbrunst ist das Städtchen Lichtenau bei Paderborn heimgejucht worden, durch welche 22 Gebäude eingäschert worden sind.

Oesterreich-Ungarn.

Karlsbad, 18. Juni. Die beiden gestern abend 6 Uhr mit Separatzug eingetroffenen Söhne des verstorbenen Statthalters v. Manneuffel veranlassen die Ueberführung der Leiche nach dem Familiengut in Topper bei Frankfurt a. d. Ober. Manneuffel hatte sich durch Erkältung eine Lungenentzündung zugezogen, an der er zwei Tage lang darniederlag.

Brünn, 17. Juni. Gestern abend fand hier anlässlich von Differenzen über die Arbeitszeit ein Arbeiterkrawall statt. Die Arbeiter überfielen rottenweise die Fabrikgebäude mehrerer Firmen und zerkümmerten durch Steinwürfe Fenster Scheiben und Thüreingänge. Das Militär mußte einschreiten und die Waffen gebrauchen. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen und wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Zwei Offiziere und 6 Soldaten wurden durch Steinwürfe verletzt.

Schweiz.

Zürich, 16. Juni. Eine große Arbeiterversammlung protestierte gegen die Ausweisung der Anarchisten. Theorien (als ob man nicht auf Thaten zu verzeichnen hätte!) zu bestrafen, widerstreite der Praxis des Asylrechts und sei der erste Schritt zur Gefährdung der Selbstständigkeit. Man veranstaltete auch eine Sammlung für die Familien der Ausgewiesenen.

In Zürich veröffentlicht in seiner „Wochenzeitung“ Nationalrat Scheuchzer folgende Erklärung: „Wir bitten jeden christlichen Mann, der von einem Wucherhandel Kenntnis erhält, uns davon Mitteilung zu machen; wir werden je nach den Umständen die Klage bei dem betreffenden Statthalteramt auf unsere Kosten und Gefahr besorgen. Wir wollen das Wuchergesetz nicht umsonst gemacht haben, sondern werden uns eine Ehre und Freude daraus

machen, als Volksanwalt gegen die Wucherer christlicher oder jüdischer Sorte und deren Helfershelfer zu dienen.“ Wir möchten sehr wünschen, daß Herr Scheuchzer auch in Deutschland Nachfolger seines menschenfreundlichen und patriotischen Vorgehens finden möchte.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Betrachtungen über Frankreichs unerfeglichen neuen Verlust füllen die Blätter. „Courbet, klagt die „France“, war des Landes Hoffnung für die künftigen Nachthaten, er gab uns Mut, er erschien uns mit dem Goldbrande der Glorie! Er hat keine Niederlage erlitten, und darum haben ihn die Briten verleumdet: sie fürchteten sich vor ihm und darum liebte in Frankreich ihn jeder und sprach seinen Namen nie ohne Stolz und Wärme aus. Wir fordern für ihn das Nationalbegräbnis, niemand hat es mehr verdient.“ Der „Temps“ ist nicht minder aufrichtig in seinem Schmerze über „diesen Offizier, der die Ehre erlangt hatte, nach schrecklichen Mißgeschicken unseren Waffen etwas Glanz und unseren Herzen etwas Vertrauen zu geben.“ Wie man hier wieder sieht, wird in Frankreich noch immer der Mann nach der Aussicht, die er der Rache zu bieten scheint, geschätzt: so Chanzy, so Courbet!

Paris, 16. Juni. In einem Leitartikel über den Prinzen Friedrich Karl sagt „Figaro“: „Der Prinz war einer der größten und tapfersten Soldaten des modernen Deutschlands, und sein Tod, der so nahe auf den von Götten und Vogel v. Falkenstein gefolgt, ist für die Armee ein großer Verlust. Was er gegen Frankreich ausgerichtet hat, brauchen wir nicht aufzuzählen. Wenn er gegen Bazaine unerbittlich war, so wußte er auch bei Gelegenheit den Mut seiner Feinde anzuerkennen. Als Frln. Dodu nach dem Krieg die Ehrenlegion erhielt, kam der erste Glückwunsch, den sie erhielt, von Prinz Friedrich Karl. Seit 1871 lebte der Prinz ziemlich isoliert. Er hatte einige Charaktereigenschaften, die ihn bei Hof unbeliebt machten; zur Unthätigkeit gezwungen, in die Unmöglichkeit versetzt, seine großen Fähigkeiten zu zeigen, litt der Prinz; denn die Jahre kommen den Kriegshelden, wenn sie nichts zu thun haben, lange vor. Deutschland wird ihm ein glänzendes Leichenbegängnis veranstalten, und die Soldaten von Sadowa und die von 1870 werden dem Sarge folgen und einen ihrer größten Feldherrn zu Grabe geleiten.“

Ueber den schrecklichen berichteten Unfall, welcher sich am vergangenen Dienstag auf der Treppe des Justizgebäudes in Thiers in Frankreich ereignete, sagt ein Pariser Bericht: Es kam vor dem Gerichtshof der Prozeß gegen das Ehepaar Mercier zur Verhandlung, das beschuldigt war, ein Kind durch schlechte Behandlung ums Leben gebracht zu haben. Die große Treppe des Justizgebäudes, die in den zweiten Stock führt, war gedrängt voll Menschen, die auf die Oeffnung der Thür des Sitzungssaales warteten, als die Treppe unter der Last in beiden Stockwerken einstürzte. Ein halbes Hundert Menschen etwa rettete sich, aber diejenigen, die auf den Stufen standen, wurden mit den Steinen zerquetscht. Das Rettungswerk dauerte über eine Stunde. Herausgezogen aus den Trümmern wurden 24 Leichen und anderthalb Hundert Verwundete, wovon 14 in Lebensgefahr schweben. Die Opfer dieses Unfalles sind meist Handwerker, darunter mehrere Frauen. Drei Säle des Spitals liegen voll Verwundeter; auch in der Stadt fanden viele Aufnahme. Aerzte und Studenten von Clermont wurden herbeigerufen, um die Verwundeten zu pflegen.

Jetzt prügeln die Franzosen auch noch ihre bisherigen guten Freunde, die Engländer, wenn diese sich auf französischem Boden unterstehen, Engländer zu bleiben und sich als Engländer zu freuen. Bei dem am Sonntag in Paris abgehaltenen großen Wettrennen um den Hunderttausend-Franken-Preis hat sich eine solche Scene abgespielt. Ueber den Sieg des englischen Pferdes erregte Engländer schwenkten auf ihrem Wagen eine englische Fahne, worauf französische Charvins eine Heldenthat verrieten, den Wagen stürzten und die englische Fahne zerrissen und die Engländer prügeln. Die Polizei hatte große Mühe, die Kämpfenden auseinanderzubringen.

Spanien.

Der spanische Doktor Ferrán in Valencia,

welcher die Cholera zum Schutz einimpft, hat an den Bakteriologen Pasteur einen Brief gerichtet, worin er sagt: „Die zwei größten Männer, welche die Menschheit hervorgebracht hat, sind Christus, welcher uns die moralische Erlösung gegeben, und Pasteur, welcher uns die Befreiung geoffenbart hat, die uns zu unserer physischen Erlösung führen sollen.“ „Was wohl der Teutone Koch dazu sagen wird, fragt „Figaro“, er, der niemanden heilt, aber jedermann geschulmeister hat?“ Nun die Antwort Kochs auf die Cholera vaccination wird nicht ausbleiben. — Nicht blos Pasteur, auch Victor Hugo ist gestern mit Christus in Parallele gestellt worden, und zwar in der Comédie Française, welche ein Stück von Delaire gab „die Apotheose“. Was bisher Ueberschwengliches über den Dichter behauptet worden ist, das wird in dieser Vergötterung noch heruntergestochen.

Madrid, 17. Juni. In Folge einer Ueberschwemmung ertranken 40 Personen, die im Tunnel der Eisenbahn von Salamanca nach Portugal arbeiteten.

England.

London, 17. Juni. Die Königin trug Gladstone anlässlich seines Amtsrücktritts in Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste die Grafenwürde an. Gladstone lehnte die Auszeichnung ab. „Standard“ erfährt: Lord Salisbury übernimmt neben dem Premierposten das Portefeuille des Aeußern, Lord Churchill das Portefeuille von Indien.

Bulgarien.

Das war früher anders! Wenn vor 15 und 20 Jahren noch im Ausland ein Deutscher Unrecht erlitt, so mußte er es erleiden. Gott sei Dank, heutigen Tages ist es besser geworden! In Varna in Bulgarien hatten Polizeibeamte zwei Deutsche unrechtmäßig verhaftet. Sofort schritt der deutsche Generalkonsul ein und die deutschen Unterthanen wurden befreit und entschädigt und die bulgarische Behörde mußte sich auch noch höflich für ihre Ungeheuerlichkeit entschuldigen.

Asien.

In Ostindien, und zwar in Kaschmir, wiederholen sich die Erderstütterungen mit größerer Heftigkeit. Im Distrikte Muzurabad hat ein Erdbeben stattgefunden, bei welchem über 2000 Personen umgekommen sein sollen. Hoffentlich bewahrt sich die Meldung von dieser graufigen Katastrophe nicht in ihrem vollen Umfange.

Ägypten.

Dongola, 15. Juni. Ein Brief von Mahdi, der als echt bezeichnet wird, ist hier eingegangen. In diesem Schreiben lehnt er es ab, die christlichen Gefangenen, die zum Islam übergetreten und nicht Willens sind, ihn zu verlassen, auszuliefern, und er ermahnt die Engländer, Mohammedaner zu werden und sich ihm anzuschließen. Andernfalls werde er sie vernichten. In Dongola ist auch ein von 98 Gefangenen des Mahdis, zumeist Griechen, Kopten und Syrier, unterzeichnetes Schreiben eingetroffen, worin sie erklären, daß sie nicht gewillt sind, den Mahdi zu verlassen, da sie nicht länger Christen seien. Dongola ist jetzt vollständig geräumt. Mehr als 12 000 Personen haben die Provinz verlassen.

Amerika.

Newyork, 14. Juni. Der Streik der Eisen- und Kohlenarbeiter in den Pittsburg-Gruben dauert noch immer fort. Derselbe umfaßt die Distrikte westlich der Alleghany Mountains bis nach Chicago und St. Louis. Die Arbeiter von Cincinnati, Chicago und Cleveland haben sämtlich die Arbeit niedergelegt. Die Werkmeister glauben aber, daß der Streik nur von kurzer Dauer sein wird, da sie Nicht-Unions-Arbeiter heranziehen zu können hoffen. Elf Grubenbesitzer sollen die von den Arbeitern aufgestellten Lohnsätze angenommen haben, doch beträgt die Zahl der Streikenden noch über 78 000 Mann, während nur 4 300 Mann beschäftigt sind. Die aus der Streik-Kasse gezahlten Unterstützungsgelder betragen täglich 160 000 Dollars.

Gandel & Verkehr.

Leipzig, 17. Juni. (Wollmarkt.) Der Markt ist schleppend. Die Preise stellten sich auf 115-145, das ist gegen die vorjährigen um 20-30 niedriger.

Ausbad, 15. Juni. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung des Ausbad-Wanzenhäufener Eisenbahnlehens sind auf die nachstehenden Serien und Gewinn-Rummern die beigefügten Gewinne gefallen: S. 1026 Nr. 39 12 000 fl., S. 4399 Nr. 37 2000 fl., S. 2745 Nr. 48 500 fl., 3e 100 fl. gewinnen: Serie 1572 Nr. 23; S. 1888 Nr. 31; S. 1888 Nr. 46; S. 3183 Nr. 39; S. 3850 Nr. 39.

Der Weg zum Herzen. Nachdruck nicht gestattet.
 Novelle von F. Siedert.
 (Fortsetzung.)

Melitta war aufgesprungen, unruhig lief sie im Zimmer hin und her. Also so weit war es mit ihr gekommen, dankbar sollte sie die Hand ergreifen, die sich ihr rettend entgegenstreckte, ehe sie ganz dem Glend anheimfiel.

„Es ist entsetzlich,“ stöhnte sie, „hat denn nur das kalte, tote Geld Macht auf Erden? Dürfen wir denn nichts hoffen, wünschen, träumen, wenn wir arm sind? Es gibt doch ein Wort, die Menschen brauchen es so oft und auch ich glaubte es zu verstehen, darf ich es nicht mehr kennen, das Wort, Liebe, Mama? Oder ist es überhaupt nur ein leerer Schall.“

„Ost genug ist es das,“ erwiderte die Mutter, und wenn es in früheren Tagen Dein Ohr berührt hat, mag es auch kaum eine tiefere Bedeutung gehabt haben, fragt doch jetzt niemand mehr nach Dir von allen Dingen, die Dir damals gehulbigt.“

„Er sprach niemals von Liebe zu mir,“ sagte Melitta jetzt leise, traurig vor sich hin, „aber ich las es doch in seinen Augen! Und dann sah er mich an, damals in der Reithahn, so traurig scheidend. — Und dann ist er gegangen im Zorn weit fort. Ach, es ist wohl namenlos thöricht und kindisch, da noch zu hoffen.“

Mit neuen Sorgen und Kummer legten sich die beiden einsamen Frauen diesen Abend zur Ruhe. Noch elendere, trostlosere Tage sollten ihnen kommen. —

Doktor Bergen hatte sich in der kleinen Stadt im Herzogtum A., wohin er vor einem Jahr einem Ruf gefolgt, schon recht behaglich eingelebt. Es war Alles so urgemüthlich in dem freundlichen Städtchen. Man konnte sich in das Mittelalter zurückversetzt glauben, wenn man durch die stillen, sonnigen Straßen mit den hohen Giebel-Häusern, an denen wie kleine Vogelbauer die Erker und Balkons kleben, wanderte und dann durch die eichengeschnitzte Thür in eins der alten Brauhäuser trat, wo das dunkle, schäumende Bier aus Steinkrügen geschenkt wurde.

Manche Stunde verplauderte Bergen dort mit den ehrbaren Bürgern der Stadt; er gewann nach und nach Interesse an dem kleinstädtischen Leben und entwickelte so allmählich die schönsten Anlagen zum Philister. Er ließ sich in dem Klub aufnehmen und besuchte gewissenhaft jeden Ball dort.

Die jungen Damen des Städtchens dächten ihm zwar nichts weniger als interessant, sie waren von einer rührenden Einfachheit in ihrem Wesen, aber sie tanzten so leicht, und die Unterhaltung mit ihnen war so bequem, da sie sich nur um das Alltäglichs drehte. Und dann, er gestand es sich zwar nicht selbst, aber wir müssen es gestehen, schmeichelte es doch auch seiner Eitelkeit, so zu sagen der Löwe der Gesellschaft in der kleinen Stadt zu sein; denn das war er, und er hätte taub und blind sein müssen, wenn er es nicht bemerkt hätte.

Die jungen Damen brachten ihm ganz unverfroren ihre Huldigungen dar, scharenweis promenierten sie an seinen Fenstern vorüber, wenn sie wußten, daß er zu Hause war, von andern Dingen, anonymen Briefchen, Blumenpenden und dergleichen gar nicht zu sagen. Und nicht nur die jungen Damen, nein auch Väter und Mütter beeiferten sich, ihm Aufmerksamkeit zu erweisen.

Seine Praxis vermehrte sich von Tag zu Tag; obgleich der Ort eigentlich ganz gesund war, so gab es doch merkwürdig viel bleichsichtige und nervöse Damen in der Stadt, die sich von niemand anders, als dem interessanten jungen Doktor wollten kurieren lassen.

Wir bemerken es selbst oft kaum, was die Umgebung, die Gewohnheit für einen Einfluß auf uns

ausübt, wie der beständige Verkehr mit prosaischen, nüchternen Menschen den Funken Poesie, das Städtchen Romantik, was ein Gott uns mitgab auf die rauhe Lebensbahn, nach und nach verkümmern läßt. Auch Bergen mußte diese Erfahrung an sich machen; das kleinstädtische Leben war so recht dazu angethan, Melitta und seinen Liebestraum vergessen zu lernen. War diese Liebe doch emporgebläht aus jenem beglückenden Element einer reichen Phantasie, die ihm zu eigen, und die hier in dieser alltäglichen Umgebung in keiner Weise angeregt wurde.

Vielleicht wäre das Vergessen noch leichter über ihn gekommen, wenn er Melitta in Glück und Reichtum verlassen hätte. Es beunruhigte ihn doch ihr Schicksal dann und wann, wenn er dachte, wie sie vielleicht in Armut lebte, das verwöhnte Kind des Reichthums, so zart, so ungewohnt Alles dessen, was wir des Lebens rauhere Seite nennen. Und es gab doch Stunden, wo ihr Bild wieder vor seine Seele trat, umgeben von all dem Zauber, der ihm einst so gefährlich erschienen.

Wenn der Mond scheint und man des Abends einsam durch die stillen Straßen der Stadt wandelt. Wer kennt sie nicht, solche Nachbilder kleiner Städte? Diese Stille, leise rauscht hier ein Brunnens, und durch die Lindenbäume dort an der Straßenecke da zittert der Nachtwind leise, schaurig. Hier in einem Fenster erlischt ein Licht, dort geht eins auf. — Die dunklen hohen Giebelhäuser stehen da so stolz, so majestätisch, als könnte nichts sie erschüttern, sie zerstören, und nun gar der alte Turm, der jetzt langsam seine Stimme erhebt und mit zwölf langen feierlichen Glockenschlägen die Geisterstunde verkündet. Wer jetzt noch auf der Straße weilt, dem wird bange vor seinem eigenen Schatten, der so lang, so gespensterhaft an den Häusern hinschwebt.

Ein solcher Abend war es, Bergen schritt durch die stillen Straßen der Stadt seiner Wohnung zu, und das geheimnißvolle Weben der Nacht, es rührte leise an längst verklungene Saiten seines Herzens. Noch zwar umschwebten ihn die Gestalten, die er so eben verlassen, der biedere Oberamtmann Herbst mit seinen beiden, ewig lächelnden, schwarzäugigen Töchtern, die dicke Frau Oberamtmann, die stets so mütterlich besorgt um ihn war, und der 50jährige Assessor Wendel, der ewig jugendliche, der fortwährend Studentenlieder angestimmt bei der süßen Ananassowle.

Es war wieder so heiter, so gemüthlich gewesen bei Oberamtmann's, und Laura, die älteste der liebreizenden Töchter, sie hatte ihm so schwachtende Blicke zugeworfen aus den brennend schwarzen Augen. Und nun doch die alten Träume und ein fernes, süßes Mädchenbild, so bleich, so traurig zu ihm aufschauend.

Immer klarer trat es vor seine Augen, es war ihm, als schleiche leicht und elfenhaft eine Gestalt neben ihm her, als hörte er die Schleppe des langen Reitkleides rauschen, zart und lustig wie Mondesstrahlen wehte der lange weiße Schleier des leichten Reithütchens.

„Und ich will aber nicht vergessen sein, niemals!“ tönte eine so bekannte weiche Stimme.

„Der Mondschein, die nächtliche Stille, die Ananassowle,“ murmelte er wie unzufrieden mit sich selbst und schloß jetzt mit einem kräftigen Ruck seine Hausthür, als sollten die Bilder und Träume ihn nicht begleiten in sein einsames Zimmer. Aber sie ließen sich nicht verbannen, sie erstanden wieder, als er jetzt die Lampe angezündet, sich's auf dem Sopha bequem gemacht und einen Brief seiner Mutter las, den der Postbote in die verschlossene Thür geklemmt.

„Endlich kann ich Dir auch über Bendels's Einiges mittheilen,“ schrieb die Frau Pastor, nachdem sie über ihr allseitiges Wohlbefinden Bericht erstattet hatte, ihre Verhältnisse müssen doch sehr traurig sein,

sie leben ganz zurückgezogen, Melitta hat seit längerer Zeit kleine Bilder in Wasserfarben für einen Kunsthändler geliefert. Die Mädchen hatten davon gehört, auch daß die Bilder anfangs reizenden Abgang bei den Offizieren, die der jungen Dame einst gehulbigt, gefunden. Ich sende Dir eins dieser kleinen Bilder mit.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

An unsere modernen Frauen und Töchter!

Was Bildung heißt, gibt manchmal Streit,
 Der Mann und Frau gar oft entzweit;
 Wir scheint die Lösung einfach nur,
 Weil man unter wahrer Kultur
 Versteht die Auszubildung allein:
 Ein Gegenteil muß Einbildung sein.
 Die manche Mutter in die Herzen
 Der Kinder einimpft, selbst im Scherzen.
 Auch Verbildung wird heututage
 Den Töchtern einst zur bitter'n Klage:
 Weil mehr gilt fremde Wissenschaft,
 Als Praxis in der Hauswirtschaft,
 Mehr das Nuten, Auszieren,
 Als an eig'nen Dred studieren —
 Weil Pension und Anstandslehre
 Die meisten Mütter dünket mehr,
 Als häuslich-sittliche Manier:
 Der Jungfrau tojborites Banier!

Lieb' Töchterlein, sei nicht verblendet,
 Wenn Mutterstolz so viel verschwendet,
 Wenn Eitelkeit will hoch hinaus,
 Wo's oft zu darben gibt im Haus!
 Bekämpf' den Hang zur Eitelkeit,
 Ost fördert sie für dich ein Leid,
 Ob jeder Neigung nicht gleich nach,
 Die Folgen kommen nur gemach;
 Schlecht wär' dein Hausstand dann bestellt,
 Wär'st du auch noch so reich an Geld!
 Wenn du für's Haus kannst etwas leisten,
 Schämt' einst dein Gatte dich am meisten;
 Ob Offizier, ob Handwerksmann,
 Bei beiden bist du wohl daran,
 Daß du gelernt im Hausstand viel,
 Den Kopf gefüllt — nicht über's Ziel!

Zu lernen gibt's wahrhaftig g'nug,
 Wilst werden du als Hausfrau klug,
 Als Gattin und als Mutter weise;
 Drum suche, daß man hier dich preise!
 Um's andere, Moden, Etiquette,
 Da renne nie mit um die Wette!
 Es bringt ja niemals dir Gewinn
 Und birgt nur einen nieder'n Sinn!
 Wer es versteht, damit zu prahlen,
 Ist weit vom Höchsten, Idealen,
 Daß uns stets wahr und frisch erhält,
 Ihm strebe nach auf dieser Welt!
 Hat deine Bildung jenen Grad,
 Schnell bestre sie, auf meinen Rat.

Wenn alles hulbigt der — Journir' —
 Was häßlich ist, heißt eine Pier,
 Wenn alles auch trägt Simpelstrangen,
 Nach dieser Plei', schäm' dich zu tanzen!

(D. Reichp.)

Meininger 7 Pl. Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Kurverlust von ca. 12 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro St.

(Das beste Mittel.) Augsburg. Hochgeehrter Herr! Für die mir freundlichst übersandten zwei Schächtelchen Schweizerpillen sage ich meinen verbindlichsten Dank. Wenn Sie aber dafür von mir eine Krankheitsgeschichte zu erhalten wünschen, so muss ich befürchten, dass ich darin Ihrem Wunsch wenig entsprechen kann. Es ist bei mir schon eine ziemliche Reihe von Jahren, dass ich an einer hartnäckigen Verstopfung des Unterleibes leide, gegen welche ich die verschiedenen Abführungsmittel der Reihe nach anwandte. Aber bei allen zeigten sich able Nachwirkungen, wie ich sie bei den Schweizerpillen nicht verspürte, so dass ich dieselben auch ändern, die in meinem Falle sind, recht sehr empfehlen kann. Mit vorzüglicher Hochachtung Eduard Oppenrieder, Professor.
 Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regalb. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Regalb.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Thumlingen.
Holz-Verkauf.

 Am Montag den 22. Juni, vormitt. 10 Uhr, in der Traube in Gaiterbach aus Döbele, Abt. 5: 22 St. Langholz I.—IV. Klasse mit 30 Fm., 144 Nm. tann. Scheiter, Prügel u. Anbruch und 40 Nm. Brennende.

Simmersfeld.
Lang- und Klobholz-Verkauf.

 Am Montag d. 22. Juni 1885, vormitt. 10 Uhr, werden auf hief. Rathaus aus dem Gemeindefwald Hagwald

und Buchschollen Abt. 1, 2 u. 3 187 Stück tannenes Lang- und Klobholz mit 282,25 Fm. und 8 Stück Buchen mit 5,99 Fm. zum Verkauf gebracht. Das Holz ist schön und gut abführen.
 Den 17. Juni 1885.
 Schultheiß Waidelich.

Regalb.
Geld- und Brief-Konverte
 in der
 G. W. Kaiser'schen Buchh.

Regalb.
Dienstmädchen-Gesuch.

 Ein Mädchen, nicht unter 18 Jahre alt, das willens und fähig ist, einige Stück Vieh zu befragen, auch Garten- und Feldgeschäfte versteht, findet bei gutem Lohn bei Jakob eine Stelle — wo? sagt die Redaktion.

**Neuweiler, D. A. Calw.
Eigenschafts- und
Wirtschafts-Verkauf.**



In der Verlassenschafts-
sache des Fried-
rich Kalmbach, Kro-
nenwirts hier, wird
auf den Antrag der
Erben dessen Liegenschaft, nämlich das
Gasthaus zur Krone mit dinglicher
Wirtschaftsgerechtigkeit, einer angebauten
Scheuer mit Stallung, einem Waschhaus
mit Branntweinbrennerei-Einrichtung,
einer Holz- und Wagememise, nebst
2 gewölbten Kellern, mit ca. 12 Mor-
gen Gärten, Aedern und Wiesen, un-
mittelbar an die Gebäude anstoehend,
**am Donnerstag den 25. d. M.,
vormittags 10 Uhr,**
auf hiesigem Rathause zum zweiten und
letzten Mal zum Verkauf gebracht.
Waisengericht.

Berned.

Geld auszuleihen.

Die Freih. v. Güttingen's-
che Gutsherrschaft hat in
nächster Zeit ca. **7000 M.**
gegen gesetzl. Sicherheit aus-
zuleihen, wobei bemerkt wird,
dass bei einem pünktlichen Zinszahler
eine Kapitallündigung nicht stattfindet.

Güttingen.
300 M.
Pfleghausgeld sind gegen
gesetzl. Sicherheit zum Aus-
leihen parat bei
Georg Rivinius, Schreiner.

Ragold.
Samstag den
20. Juni verkauft 13
Stück schöne halb-
englische
Wildschweine
W. Fischer, Bäcker.

Ragold.
**Das Sägen-Feilen,
Senen- & Sichel-Dingeln,
Stroh- und Maschinennesser-
Schleifen**
aller Art wird besorgt in dem vormals
Alber'schen Hause.

Ragold.
**Eiserne patentierte
Seyrechen,
Mailänder Websteine,
Websteinkümpfe**
aus Eisenholz, und eiserne
Sensenwürbe
bei **H. Cheurer.**

Hamburg - Havre - Amerika.
Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der
**Hamburg - Amerikanischen
Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft**
Auskunft und Ueberfahrts-Vertr. bei
C. W. Wack, Berw. Akt. in Ragold,
Gottlob Knobel in Ragold und W.
Nicker in Altensteig. Nr. 1063.

**Gemeinsame Orts-Krankenkasse
Ragold.
General-Versammlung.**

**Am Montag den 28. Juni,
nachmittags 2 Uhr,**

findet auf hiesigem Rathause eine
General-Versammlung
statt, wozu sämtliche Mitglieder (männlichen und weiblichen Geschlechts) der Ge-
meinsamen Orts-Krankenkasse Ragold hiemit eingeladen werden.
Die Gegenstände, welche zur Verhandlung kommen, sind:
1) teilweise Aenderung der Statuten;
2) Bericht über den Stand der Kasse, und
3) Sonstiges.
Den 16. Juni 1885.

Vorstand: Sannwald.

Den Herren **Pflegern & Kapitalisten** empfehle ich mich zum
Kauf & Verkauf
von Staatspapieren, Pfandbriefen, Effekten & Lotterie-Losen
jeder Art.

Ferner bin ich gerne bereit zur Umwechslung von Zins-Coupons und
Besorgung des Einzugs oder Verkaufs von Wechseln auf alle Plätze und sichere
möglichst billige und pünktliche Besorgung zu.
Wechsel auf alle größeren Plätze **Ameritas** sind jederzeit bei mir zu
haben und bin ich durch direkte Verbindung in der Lage, **Auszahlungen** nach
Amerita gegen notariell beglaubigte Quittungen, Totenscheine u. dgl. billigt zu be-
sorgen.

Emil Georgii in Calw.

**Ragold.
Der Ausverkauf
meiner Ellenwaren**

dauert noch bis 30. Juni

und sind noch vorhanden: halbwoollene Kleiderstoffe, woollene Kleiderstoffe für
Kinderkleider, etwas Zeugle und Cölsch, Drillich für Bettwäsche, Hemdenstoff,
Hosenzeug u. s. w.;

ferner
**Herren- & Frauenhemden in wollen und halbwoollen, Unterhosen,
Strümpfe & Socken, wollen und baumwoollen Strickgarn, Schaum-
und Mohair-Wolle u. s. f.**

W. Häußler.

Zum Umtausch der gekündigten
4 1/2 0 Württl. Staatsobligationen von 1876
gegen 4%ige oder zur Auszahlung des Capitals bei Verfall oder sofort
empfiehlt sich
Emil Georgii in Calw.

**Iselshausen.
Dankagung.**
Für die herzliche Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines I.
Mannes
Schmidmeister Kaufser,
für die zahlreiche Beichenbe-
gleitung von hier und auswärts, sowie
für die schönen trostreichen Worte
des Hrn. Dehan Kemmler, den
erhebenden Gesang des Militär-
vereins und dessen Direktor Hr. Schul-
lehrer Bürkle, ebenso auch den Krieger-
vereinen Ragold und Wödingen sagt
auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank
Den 17. Juni 1885.
die trauernde Witwe
Katharine Kaufser
mit ihren Kindern.

Ragold.
Frühen feinen
Schleuderhonig
empfiehlt
Joh. Schuler, Weber.

Ragold.
Feinsten
Schleuderhonig
empfiehlt pr. Pfd. 1 M.
Färber Sautter.

Ragold.
Frühen feinen
Schleuderhonig
pr. Pfd. 1 M. bei
Jannulus Göhner.

Ragold.
Feinste
Schinken,
ganz und im Aus-
schnitt, sowie
Wurstwaren
für den Sommer, auch zum Versandt
und Aufbewahren vorzüglich, empfiehlt
in anerkannter Ware billig
Carl Freithaler.

Ragold.
Anzeige.
Nächsten Dienstag & Mittwoch den
23. und 24. d. M. schlage ich **Mag-
samen** für Kunden.
Fr. Bentschler.

Rohrdorf.
Ein junger
Müllerbursche
von 16-18 Jahren, mit einem guten
Lehrzeugnis versehen, findet sofort Stelle
bei
G. Kempf,
Kunstmühlebesitzer.

Ragold.
Zwei tüchtige
Arbeiter
und einen zuverlässigen
Stückmeister
sucht sogleich
Ehr. Wagner, Kleiderhändler.

Ragold.
Mein Lager in
**Schreibbüchern,
Notizbüchern, Schulbüchern,
Gesangbüchern, Schreib-
materialien** aller Art,
Photographie-Rahmen,
wobei ich das Einrahmen billig berechne,
ist in solider, guter Ware aufs beste
fortiert und empfehle solche zu geneigter
Abnahme bei äußerst billigen Preisen.
Zugleich empfehle ich mich auch in
allen in mein Geschäft einschlagenden
Arbeiten, indem ich gute, billige und
schnelle Bedienung zusichere.
Ehr. Dengler, Buchbinder.

Ragold.
**Rieger's Patent-
Hopwellregulierösen No 3,**
größte Sorte mit bedeutendem Kochraum,
à M. 45,
Lorenz'sche
Patentkuchöfen mit
Regulator,
größte Sorte Nr. 4 1/2 M. 77,
empfiehlt als äußerst billig
Heinrich Müller.

Ragold.
Empfehlung.
Erste Sorte **Gußstahl-Sensen,
Sensenwürbe & Rechen** sind bil-
ligst zu haben bei
J. Greising, Schmid.
Ein Kuhwägele,
auch passend für einen Bierbrauer, so-
wie einen stärkeren
Mistwagen
mit Leitern, beide gebraucht, verkauft
billigst
der Obige.

N. F. Altensteig 22. Juni.

Frucht-Preise:
Altensteig, den 17. Juni 1885.

Neuer Dinkel	7 70	7 45	7 20
Haber	8 50	8 35	8 20
Berke	—	9 50	—
Bohnen	—	8 50	—
Weizen	—	10 60	—
Roggen	—	10	—
Vinlen-Berke	—	9	—
Weischorn	—	8	—